

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 18

Artikel: Aus dem Bericht des Bundesrates
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Bericht des Bundesrates

über seine Geschäftsführung im Jahre 1928.

Militärdepartement.

Verwaltung und Rekrutierung.

Im abgelaufenen Jahre wurden die in den Monaten Juni bis Dezember 1908 und Januar bis und mit Juli 1909 geborenen Rekruten ausgehoben. Die Rekrutierung umfasste somit 14 Monate. Für das Jahr 1929 ist wiederum die Aushebung von 14 Rekrutenmonaten, umfassend die Zeit vom 1. August 1909 bis 30. Sept. 1910 vorgesehen, und im Jahre 1930 endlich sollen ausgehoben werden die Rekruten der Monate Oktober bis Dezember 1910 und dazu der ganze Jahrgang 1911. Damit wird dann die sogenannte Nachholung des jüngsten Jahrgangs des Auszuges durchgeführt sein.

Es mag am Platze sein, hier einmal kurz darzustellen, wie die Dinge in dieser Beziehung sich entwickelt haben: Bei der Beratung des Voranschlages des Militärdepartementes für das Jahr 1919 wurde die Ausbildung des damals fälligen Rekrutenjahrganges 1899 in Abweichung von der gesetzlichen Vorschrift des Artikels 2 der Militärorganisation um ein Jahr, d. h. auf das Jahr 1920, hinausgeschoben. Gleichzeitig schob man allgemein die Aushebung der Rekruten und damit ihre Ausbildung um ein Jahr hinaus. Die zwangsläufige Folge dieser Anordnung war, dass die Zahl der im Auszug stehenden Jahrgänge um 1 vermindert wurde. Der Auszug umfasste nur noch 11 ausgebildete Jahrgänge statt 12, wie im Gesetz vorgesehen. Mit der Einführung der neuen Truppenordnung vom Dezember 1924 wurde beschlossen, dem Auszug diesen fehlenden Jahrgang wieder zuzuführen, weil ohne diesen Zuwachs die von der neuen Truppenordnung vorgesehenen Bestände nicht erreicht werden konnten. Es sollte das so geschehen, dass während vier Jahren die Rekruten von je 15 Monaten ausgehoben werden sollten. Damit wäre erreicht worden, dass nach vier Jahren die Aushebung wieder nach Vorschrift des Gesetzes wäre durchgeführt worden, d. h. dass der Rekrut sich zur Aushebung wieder gestellt hätte in dem Jahr, mit dem er das 19. Altersjahr zurücklegt. Entsprechend wäre auch mit der Ausbildung verfahren worden.

Infolge der Bestrebungen, die Militärgausgaben einzuschränken, wurde bereits im Jahre 1926 von dem entworfenen Plane abgegangen und in den Jahren 1926 und 1927 nur je 13 Rekrutenmonate ausgehoben. Auf diesem Wege wären noch sieben Jahre vergangen, bis der jüngste Jahrgang des Auszuges nachgeholt gewesen wäre. Wir haben es für unbedingt nötig erachtet, die Rückkehr zu den gesetzlichen Verhältnissen zu beschleunigen.

Die Ausdehnung der Aushebung auf 14 bis 15 Monate hat selbstverständlich eine entsprechende Vermehrung der Zahl der auszubildenden Rekruten zur Folge. Darüber hinaus macht sie sich auch in den Beständen der Wiederholungskurse im Sinne einer Erhöhung geltend. Was im Jahre 1919 eingespart wurde, belastet demnach die heutigen Budgets und Rechnungsabschlüsse des Militärdepartementes für mehrere Jahre. Diese Mehrbelastung wird schon mit dem Jahre 1931 stark abnehmen, und sie wird verschwinden, und die Ausgaben für Rekrutenausbildung werden auf das normale Mass zurückkehren mit dem Jahre 1932, in welchem nur noch ein gewöhnlicher Rekrutenjahrgang auszubilden sein wird. Sehr bald, schon mit dem Jahre 1935, werden sich dann die niedrigen Geburtenziffern der Kriegsjahre auswirken, und es ist klar, dass von dann ab die Erhaltung der Bestände gemäss der von den eidgenössischen Räten beschlosse-

nen Truppenordnung nicht mehr möglich wäre, wenn bis dahin der jüngste Jahrgang nicht könnte nachgeholt werden.

Während in den Wiederholungskursen des Jahres 1927 bei der Infanterie die technische Einführung des leichten Maschinengewehres die Hauptaufgabe war, so bezweckten die Wiederholungskurse des Berichtjahres, Kader und Mannschaften mit der taktischen Verwendung der neuen Waffe näher vertraut zu machen. Darum wurden, wie 1927, keine grösseren Manöver abgehalten. Vielmehr wurden die Wiederholungskurse ihrem Charakter nach wiederum als sogenannte Detail-Wiederholungskurse organisiert, immerhin mit der Erweiterung,



Manöver der Inf.-Brig. 7. — Manœuvres de la Br. Inf. 7. (M. Kettel)

Brigadier	Korps.-Kdt.	Schwedischer	Divisionär
de Goumenéns	Bridler	Offizier	Scheible

dass in der zweiten Woche während zwei bis drei Tagen Detachementsübungen mit Heranziehung von Artillerie und Spezialwaffen durchgeführt wurden, und zwar bei der Feldinfanterie im Rahmen der Brigade, bei der Gebirgsinfanterie im Rahmen des Regiments. Der untern Truppenführung war damit die Möglichkeit gegeben, in der ersten wie auch zu Anfang der zweiten Dienstwoche die taktische Verwendung der leichten Maschinengewehre in kleinem Rahmen zu üben, um hernach das Gelernte in den grösseren Uebungen praktisch auszuwerten. Es ist zweifellos, dass die Kenntnis der neuen Waffe in technischer und taktischer Beziehung einen erheblichen Fortschritt gemacht hat. Gleichzeitig hat wenigstens die untere und mittlere Führung in den Detachementsübungen gefördert werden können. Den Brigadekommandanten der Feld-Infanterie wie den Regimentskommandanten der Gebirgs-Infanterie verblieb allerdings nur die Aufgabe, die Uebungen anzulegen und zu leiten. Doch konnten sie auch daraus sehr viel Vorteile ziehen, und es hat sich neuerdings ergeben, wie ausserordentlich wichtig eine geschickte und wohl überdachte Uebungsanlage für Nutzen und Wert der ganzen Uebung ist.

Die Militärverwaltung und das Militärflugwesen haben gleich zu Beginn des Berichtsjahres einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Fliegerhauptmanns Cartier, der am 24. Januar 1928 mit einem M. 8. A.-Flugzeug in Thun abgestürzt und gestorben ist. Es hat sich an diesen Unfall bekanntlich ein zum Teil recht heftiger Pressefeldzug angeknüpft. Das Militärdepartement hat nicht verfehlt, die Angelegenheit mit aller



Gefechtsabbruch! (M. Kettel)
Cessez le feu!

Gründlichkeit und Sorgfalt zu untersuchen, indem es in erster Linie eine zum Teil aus Ausländern, also durchaus unabhängigen Männern bestehende Kommission von Fachexperten zusammenberief, um hernach durch eine juristische Untersuchung die Verantwortlichkeit feststellen zu lassen. Der Entscheid konnte nicht mehr im Berichtsjahre gefällt werden, sondern erfolgte erst im Jahre 1929. Immerhin kann schon hier gesagt werden, dass bei der Schaffung des erwähnten Flugzeuges M. 8. A. gewisse Fehler vorgekommen sind, die zu scharfen Massnahmen gegen die Verantwortlichen geführt haben. Es ist zu hoffen, dass der an sich ausserordentlich bedauerliche Vorfall mancherlei Abklärung und damit die Grundlage zu ruhigerem und vertrauensvollerem Arbeiten gebracht hat. Die Frage der Beschaffung von neuen Flugzeugen für das Militärflugwesen konnte auf dem derart gewonnenen Boden sehr wesentlich gefördert werden. Zum Abschluss im Berichtjahr ist es allerdings noch nicht gekommen.

Durch das Inkrafttreten des neuen Beamtengesetzes auf den 1. Januar 1928 wurde ermöglicht, das Anstellungsverhältnis der Beamten des Militärflugwesens, die bisher immer nur provisorisch angestellt waren, auf gesetzliche und dauernde Grundlage zu bringen. Auch das war eine Fortschritt, der nicht ohne günstige Auswirkung geblieben ist.

Im Februar 1928 fanden in St. Moritz die Wintersport-Wettkämpfe der IX. Olympiade statt, während die Olympiade selber, wie bekannt, im Laufe des Sommers in Amsterdam durchgeführt wurde. Es ist wohl nicht nur ein Spiel des Zufalls, dass unsern Wettkämpfern gerade in den Sportarten der Erfolg blühte, die, auf alter Tradition beruhend, in unserem Lande ganz besonders verwurzelt sind, im Schiessen und im Turnen. Die Schweizerschützen haben sowohl im Gewehr-, wie im Pistolen-Wettkampf den ersten Rang erstritten, und in den Turnwettkämpfen — Geräteturnen und Freiübungen — gelang es unsern Kunstturnern, in schwerster Konkurrenz ebenfalls unsern Landesfarben zum Siege zu verhelfen.

In den Winter-Konkurrenzen zeigten sich im allgemeinen die Nordländer überlegen; immerhin hat unsere Militär-Ski-Patrouille sich einen ehrenvollen Platz unmittelbar hinter Norwegen und Finnland gesichert. Nicht unerwähnt sei noch der Erfolg einer wesentlich von der 4. Division gestellten Militär-Patrouille an einem inter-

nationalen Wettlauf in der Hohen Tatra. Alles in allem bestätigte sich die alte Lehre, dass, wie übrigens auf allen Gebieten des Lebens so auch im Sport, ein bleibender Erfolg nur durch gründliche, disziplinierte Arbeit zu erringen ist.

Wiederholungskurs der Radfahrerkompagnie 5.

Die Radfahrerkompagnie der 5. Division, der auch die Auszugsjahrgänge der Kompagnie 25 zugeteilt waren, bestand ihren Wiederholungskurs vom 8. bis 20. April in Dielsdorf unter dem neuen Kommandanten Hauptmann von Muralt. Die freundliche Aufnahme und das Entgegenkommen, das die Radfahrer bei der Bevölkerung fanden, erleichterten ihnen den Dienst sehr und milderten die Unannehmlichkeiten der Witterung. Die erste Woche war hauptsächlich der Einzelausbildung mit und ohne Rad, der Ausbildung am leichten Maschinengewehr und dem Schiessen gewidmet. Das Gefechtschiessen wurde in dem hiezu besonders günstigen Gelände zwischen Otelfingen und Boppelsen durchgeführt. Oberstdivisionär Wille inspizierte am Samstag die Einzelausbildung der Kompagnie. Die zweite Woche diente der Gefechtsausbildung in Zug und Kompagnie. Uebungen mit der gleichzeitig in Kloten und Rümlang im Dienst stehenden Dragoner-Abteilung 5 zeigten, wie sehr sich Kavallerist und Radfahrer ergänzen. Das kam besonders deutlich an einer gemeinsamen Angriffsübung aus dem Furttal über die Glatt gegen Kloten zum Ausdruck, wo die beiden Abteilungen das Aufklärungsdetachement einer Division bildeten. Die Radfahrer sind rascher und beweglicher, aber an die Strassen gebunden, während die Kavallerie im Zwischengelände überlegen ist. Der Uebung wohnten Oberstdivisionär Biberstein und der Waffenchef der Kavallerie bei, vor denen, anschliessend an die Uebung, Dragoner und Radfahrer bei der Kaserne Kloten defilierten. Am Freitag dislozierte die Radfahrerkompagnie für die Demobilmachung nach Zürich, wo sie am Samstag entlassen wurde. («N. Z. Ztg.»)

Wiederholungskurs des Inf.-Reg. 23.

(Eing.) Am Vormittag des 25. April ist das Regiment 23 in bester Verfassung von einer grösseren Regimentsübung auf dem Bözberg wieder in seine Standquartiere zurückgekehrt. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag lag es in Bataillonskantonementen in Elfingen, Bözen und Elfingen. Im Morgengrauen des 26. April sind die 23er, die in unserem Bezirk zwei Wochen lang liebe Gäste waren, zur Demobilmachung nach



Manöverkritik durch Oberstkorpskdt. Bridler. (M. Kettel)
Critique sur la manœuvre par le Col. Cdt. de corps Bridler.